

Freie Arbeiter-Zeitung
Landeszeitung für die Provinz Sachsen
170 für Anhalt und Thüringen 1928

Verlagspreis: monatlich 1 00 M bei 3monatiger Zahlung 2 50 M... Halle-Saale... Sonnabend, 5. Mai 1928

Poincaré als „Friedensengel“ unserer Linken!

Sozialdemokratische Lobeshymne

Wie der „Vorwärts“ die künftige französische Rechtsregierung den Massen schmachhaft machen möchte

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

Der Berliner „Vorwärts“ ließ sich vom „Kollegen“ Victor Schiff aus Paris den Text einer „langen privaten Unterredung mit Poincaré“ senden, der heute morgen zum Ausdruck bringt.

„Ich meine aber, daß so viele die Dinge liegen, eine Änderungspolitik unter Poincaré als Leiter der französischen Regierung umso eher möglich ist, als er dank seiner ganzen Vergangenheit (1) und dank seiner unerschütterlichen Autorität gewisse Anstöße erregen und gewisse Kräfte an unterdrücken kann, zu denen Herriol und Briand die Kraft fehlt, weil ihnen eine so stark rationalistische Opposition gegenübersteht.“

Herr Schiff glaubt a'lo tatsächlich, daß Poincaré dank seiner Vergangenheit die Verhandlung wünscht. Das ist wohl der Gipfel des Wahnsinns, die haars-äbenbüttel idiosynkratische Unlogik, die man sich denken kann, und die selbst durch die „Güte des Wahlkampfes“ nicht entschuldigbar werden kann.

Deutschland bald nach der Zusammenkunft von Thoirn, das ist eine Auffassung, die wir sehr eher vertreten haben.“

Und eine Partei, deren Offizieren Zerwürfen in seinen Spalten Raum gibt, mag es, Anspruch darauf zu erheben, bestimmend in die deutsche Außenpolitik eingzugreifen.

Die wohlwollendste Legende vom kommenden Vinfors in Frankreich ist durch die Wahl erbarungslos vernichtet worden. Das französische Volk hat sich selbst zu Poincaré bekannt. Und das ist unsere erste Erkenntnis, dem deutschen Volk die ehrende Tatsache mit der bekannten Vergangenheit zu verschleiern. Wer möchte glauben, daß der angeblich „bestehende“ Poincaré nicht der alte Deutscherfeind geblieben ist, der in Stralburg Deutschland schmähete und in einer Wahlrede in Verdun den Auszug an der Ruhr verführte? Und eine Lanke behauptet doch, Poincaré will den Frieden. „In dieser „Friede“ oder nicht der des hoffentzenden Frankreichs, des verarmten Schandbillets der vereinigten Tribute? In dieser „Friede“ nicht auch der Friede des Sozialisten Paul Boncour, ein Friede, der Frankreich die Verberberheit über Europa sichern und bedeutet die heuchlerische Phrase von der Achtung des Streuges am Quai d'Orsay etwas anderes als die Sicherung des durch das Schandbillet von Versailles gewährleisteten Nubens? Diese Tatsachen sind unserer Linken auch bekannt, nur heißt es jetzt kurz vor der Wahl, den leidiglichen Massen selbst einen Wahn wie Poincaré als den reinsten „Friedensengel“ hinguellen, der so gern Deutschland die Bruderhand reichen möchte, wenn nur eine ihm hübsch ergebene deutsche Anstregung durch die Wahlen aus der Hand kommt. Wäre ein überaus magerer Wahlkörper!

Wir müßen Frankreich durch ein entschlossenes Auftreten zeigen, daß es für das deutsche Volk unversöhnliche Werte gibt, die uns um keinen noch so hohen Preis feil sind. Genug der furchterlichen Opfer. Endlich Schluß mit dem Socorno-Wahn, mit der schmähvollen Selbstunterwürfung unserer Linken. Nur eine Regierung, der Würde und Ehre des deutschen Volkes höher als alles andere steht, kann uns die verzele Gleichberechtigung unter den Völkern neu schaffen. Durch die Selbstentmannung deutscher Sozialisten ersten wie jenseits unserer Grenzen nur den wohlverdienten Spott. Denkt am 20. Mai daran!

Sie werfen sich die Galle zu!

„Freie“ Gewerkschaften und Sozialdemokratie.

Bereffen ist in den „freien“ Gewerkschaften der Kampf, der einmütig gegen die Sozialdemokratische Partei ausgesprochen war, weil diese die „freien“ Gewerkschaften unter ihre Potmäßigkeit zwingen wollte. Rängt hat man in den „freien“ Gewerkschaften verloren. Selbständigkeit und Unabhängigkeit als ein hohes Gut zu werten. Durch die und dann wird heute die sozialdemokratische Politik von den „freien“ Gewerkschaften als ihre eigene Politik und als Allheilmittel für alle Arbeiternot verteidigt. Es bemöhrt sich nach den Auseinanderlegungen aus Parteien- und Gewerkschaftsfongressen getellene Wort Vömlerburgs: „Partei und Gewerkschaften sind eins!“

Ein Aufruf des Vorstandes des freigewerkschaftlichen Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes („Gewerkschafts-Zeitung“ Nr. 16 vom 21. April 1928) weist darauf hin, daß es in Zukunft neben starken Gewerkschaften auch einer starken Arbeiterpartei bedürfe, die sozialpolitisch im Reiche vorandränge. Unter Hinweis auf die am 20. Mai stattfindenden politischen Wahlen erklärt der Aufruf: „Dabei gehen unsere Wähler die Stimme ab für die einzige deutsche Arbeiterpartei, für die Sozialdemokratische Partei Deutschlands.“

Diese Aufforderung ist zwar das Gegenteil von so oft behörter parteipolitischer Neutralität der „Gewerkschaften“. Aber da geniert der Vorstand des A. D. G. W. nicht. Er tritt gewillt ein, Kämpfen mit den Anhängern der kommunikativen Partei in den „freien“ Gewerkschaften zu wagen. Und die „freien“ Gewerkschaftsmitglieder, soweit sie Anhänger der bürgerlichen Parteien sind, sie halten schon den Mund. Man weiß, daß diese gern, nur „um Ruhe an der Arbeitsstelle“ zu haben, ihre Beiträge offen, mit der dann der Sozialdemokratischen Partei direkt und indirekt Wahlhilfe geleistet werden kann. Unter der Vorbedingung der parteipolitischen Neutralität geht die Werbung der „freien“ Gewerkschaften nach wie vor vor sich. Wenn's auch nicht immer gelingt, aus allen geordneten

„Die deutsche Landkarte unerträglich“

Der unmissverständliche Wink aus Rom — Wann wird Stresemann endlich Realpolitik treiben?

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 5. Mai.

Die Bundeszeitung des Stahlhelm beschäftigt sich in ihrem Leitartikel mit der Frage, ob eine Wende der deutschen Außenpolitik gekommen sei und setzt sich aus diesem Anlaß insbesondere mit dem Mussolini-Interview des „Tag“ auseinander. Es heißt dort: „Mussolini hat den Versuch gemacht, trotz des Südtiroler Problems eine Basis gemeinsamer deutsch-italienischer Politik anzudeuten. Die Südtiroler Frage wird eines Tages, und zwar nicht durch reiflose deutsche Kadgiebigkeit, sondern auch durch positive Initiative Italiens gelöst werden müssen, wenn nicht Italien und Deutschland der Welt das Vergnügen bereiten wollen, daß sie sich jahrelanglang um ein Problem streiten.“

Das abschließlich in Verleites und Trianon geschlossen ist, um die Annäherung zwischen Deutschland und Italien zu verhindern.“

Der maßgebende Punkt in der deutsch-italienischen Politik sei nicht Südtirol, sondern die Frage, unter welchen Bedingungen eine Annäherung zwischen Deutschland und Italien sich ergeben könnte. Der Inhalt deutscher Außenpolitik müsse die Lösung der noch in Deutschland vorhandenen wirtschaftlichen Kräfte, der natürlichen geographischen Kraft Deutschlands in engere diplomatische Mänge sein. Es handle sich nicht darum, inwiefern Mussolini auf einer neuen De-estonierung oder im Wälderbund oder auf einer Konterierung über die Rheinlandräumung sich bereit erkläre, deutsche Interessen zu vertreten, sondern inwiefern für doch ganz deutlich vorhandene außenpolitische Absichten Mussolinis eine Beziehung Deutschlands für Italien von Wert sein könnte, und inwiefern dabei auf der anderen Seite eine Veränderung eines derzeitigen Stellungswedfels in Deutschland für Frankreich von Interesse sein könnte. Nur das könne der Inhalt einer zwischen freieren deutschen Außenpolitik sein, die nicht einseitig mit einem

reich blide, sondern die sich bemühe, in der wieder in Bewegung geratenen europäischen Diplomatie eine etwas mehr auf Selbständigkeit gerichtete Position zu finden.

Bei der Formulierung seiner Antwortnote auf Kellogg's Vorschlag hat Stresemann, wie nicht anders zu erwarten war, weitgehende Rücksicht auf den Wälderbund, dem er sich mit Haut und Haaren verschrieben hat, genommen. Auf der Center Zustimmung wird unter Aufzählung der den so festem bekannten leeren Phasen kann um die Behandlung der Rheinfrage herumkommen können. Es dürfte sich wohl keine bürgerliche Partei finden, die sich mit einer erneuten Verschlebung dieser Frage auszuweisen geben würde.

Die öbige Unterredung eines Vertreter des „Tag“ mit Mussolini wurde ausgedehnt gerade am französischen Stimmabtag gebracht. Angekündigt hat es unter einem Wöinar zu erwartenden neuen Drangsalierungen, hätte man denken können, daß unter Außenminister den Wink von Rom schnell aufgegriffen hätte, um Poincaré einen unmissverständlichen Wink zu geben. Das nicht Mussolini in diesem Interview ganz offen erklärt, daß ihm

„eine Landkarte wie die deutsche auf jeden Fall unerträglich wäre, daß er einem nationalen bewußten Deutschland die gleichen Sympathien wie etwa Ungarn entgegenbringen würde, die Südtiroler Frage neu zu regeln, daß Wöinar immer Realpolitik getrieben habe. Jeder, der nicht die Außenpolitik durch die völlig verkehrte Weise des Herrn Stresemann betrachtet, weiß, daß Mussolini nur auf den Augenblick wartet, wo er mit einer wirklich nationalen nicht marxistisch eingestellten deutschen Regierung ein besonderes Einvernehmen herstellen könnte. Stresemann weiß in seiner Wahlrede mit Vorliebe c) die Realpolitik eines Wöinar hin. Wöinar hätte schon längst mit Italien Neutralität getrieben. Aber unter Außenminister hat in seinem un-

gläublichen Unschicksalsbewußtsein und in seiner unter dem Jubel der urellischen Masse aufgeschwungenen Eitelkeit kein Augenmaß mehr für die Tragweite seiner Politik.

Bei seiner Wahl antwortet Mussolini, dem wir möglichst, und zwischen Poincaré, der uns jetzt erst recht Feind bleiben wird, weil er im Volkseifer weitestgehend erhabert Nachbesessene ist, hat Herr Stresemann eine neue und geradezu groteske Zerkelbannungen, indem er die Hand des Freundes ohne Befinnen ausstreckt, um nach der Hand des gerissenen Feindes zu greifen, der sie uns erst recht rühmlich lassen wird.

Unbillig hat Stresemann unmittelbar nach dem Bekanntwerden der französischen Wählergebnisse, die ihn doch zum Niederstehen hätten bringen sollen, in allen ihm zugänglichen Blättern, besonders in denen des Wälder, der er sich mit Deutschland verbunden zu haben scheint, Mussolini als deutschnationalen Wahlkörper hinzustellen geliebt. Da wird man sich nicht auf gar mancherlei Überlegungen gesetzt machen müssen. Wenn Mussolini eine wirklich nationale Regierung sein und leben möchte, so muß jeder umdangene Deutsche anerkennen, daß das gegenwärtige Reichsbildnis zwar die Deutschnationalen enthält, aber alles andere als eine nationale Politik praktisch fördert, wie der Paul Stendel-Nostrombund abermals wachhaft Allseitig bewiesen hat. Nur die Hoffende dieses Stabnetts ist bürgerlich angeordnet. Drinnen aber waltet der Geist der Linken, wie ihn Stresemann begreift. Es ist richtig, daß er in seinen letzten Wählreden auch hergohnte nationale Töne hören ließ. Er dürfte wohl bemerkt haben, daß man in seiner Partei gar vielerlei vermischt. Aber zwischen den Nationalisten drängen und den Wandlungen innerhalb des Stabnetts gibt es große Unterschiede. Eines sei Stresemann wieder angestrichen: Niemand können wir ohne Italiens Verlass auf Ceteris paribus niemals zu einer Vetterung unserer Verhältnisse zu Frankreich, und niemals können wir so das V-s der deutschen Brüder in Südtirol ändern können, das ja gerade durch unsere verfallenen Vocacismus politisch geworden war. Erü durch harten Druck Italiens aus Deutschlands auf die Franzosen können diese kurirt werden!



Aufführung aller

# Pelzsachen

sowie sämtlicher Winterkleidung für Damen und Herren

einschl. Pflege und Versicherung. Voller Gewähr gegen Mottenschutz. Auch von mir nicht gekaufte Gegenstände Übernahme zur Aufbewahrung. Reparaturen werden unter sachmännischer Leitung ausgeführt. Auf Wunsch kostenlose Abholung. Die Aufbewahrungsgebühr beträgt 1/2

Geh- und Sportpelze	M. 5,-
Fahrpelze	M. 5,-
Pelzjoppen	M. 3,-
Damenpelze, gefüttert	M. 3,-
Damen-Mäntel mit Besatz	M. 3,-
Damen-Pelzmäntel	M. 5,-
Damen-Pelzjackets	M. 3,-
Pelzwesten	M. 2,-
Damenkragen usw.	M. 2,-
Damenmuffen	M. 1.50
Pelzdecken	M. 5,-
Fußsäcke	M. 4,-
Winter-Anzüge	M. 2,-
Winter-Pelzets	M. 2,-
Kostüme usw.	M. 2,-

Hierzu kommt noch ein kleiner Aufschlag für Fracht, Feuer- und Aufrühr-Versicherung.

## G. ASSMANN

Das Haus der Herrenmoden  
Gegründet 1848 / Große Ulrichstraße 49

## Baumblütenfest in Cisdwitz.

**Donntag, den 6. Mai,**  
von 11 bis 1 Uhr Frühglocken-Konzert,  
von 3 bis 6 Uhr gr. Garten-Freikoncert,  
im Saal von 5 Uhr ab Ball.  
Es ladet ein **Walther Bitt Richter.**

## Plingstfahrt nach Kopenhagen

**151 Reichsmark**  
vom 26. bis 30. Mai

1. Tag: ab Halle 5:00  
an Berlin (Anh. Bahnhof) 7:00  
ab Berlin (Stett. Bahnhof) 8:00  
an Stettin 10:00  
ab Stettin 11:00 mit Dampfer  
an Söfnitz 19:00
2. Tag: Morgens ab Söfnitz mit Dampfer, mittags an Kopenhagen, Stadtrundfahrt.
3. Tag: Vormittags Besuch des Thorwaldsenmuseums und der Glyptothek, abends Fivoll.
4. Tag: Vormittags zur freien Verfügung, nachmittags Ausflug mit der Bahn nach Klampenborg. Möglichkeit zu einem Tagesausflug an die dänische Riviera: Espergerde, Helsingör, Marinelyst. Preis 15,- R.-M.
5. Tag: ab Kopenhagen mit Dampfer 7:00  
an Söfnitz 13:00  
ab Söfnitz 14:00  
an Berlin 19:00  
ab Berlin 21:00  
an Halle 24:00

Auskunft, Prospekte und Anmeldungen  
**Reisebüro der Halleschen Zeitung,**  
Halle (Saale), Leipziger Straße 61/62. Fernruf 28760

## DÜRKOPP

2 1/2 3 1/2 5 to

## Lastkraftwagen, Omnibusse

Vertr.: **Ferd. Kraushaar**  
Marienstr. 24 / Halle (S.) / Fernr. 24329  
Ausstellungsraum: Maadeburger Straße 7

**WALHALLA**  
Fernruf 288 88  
Täglich 20 Uhr  
**1000**  
Worte  
**Liebe!**  
Der grösste Revue-Erfolg aller Zeiten.  
Preis ab 60 Pf.

**Rakete**  
Das Haus der guten Kleinkunst und dem beliebtesten Hallenser  
**Fred Kaiser's**  
Poisson-Ensemble  
mit dem beliebtesten Hallenser  
**Fritz Thurm-**  
Sylvare  
der Gitarrist der Komik, die best. orientierten  
„Eisenstein“ oder  
„Der Tisch ist gedeckt“  
„Das Mädchen aus der Fremde“  
Wer hier nicht lacht hat's Lechen verlernt  
Sonabend nach 8 Vorstellen.  
Halbes 1888er  
Trockener-Beitrieb  
mit Tanz unter Mitwirkung der Künstler.  
Sonntag nachmittags  
**6-Uhr-Tanz-Tea**  
Fred Kaiser-Ensemble  
Sonabende  
1888er Nacht.  
Dr. Grottel, 84

**Weihenstephan**  
(Begr. Staats-Weinerei, gegr. 1140)  
trinki man nur im  
**„Goldenen Herz“**  
Mansfelder Straße 87 - Fernr. 26402  
Bes. Hermann Kaufmann.

**Bad Wittekind**  
Sonntag, den 6. Mai, 7 und 16 Uhr  
**Konzerte**  
des Hall. symphonie-Orchesters  
Leitung: Benno Platz. - 20 Uhr  
**Abend-Konzert**  
des Steuer-Orchesters, Leitung: Obermusikmeister Karl Steuer.  
Im Saal Tanz für Abonnenten frei.

## Am Riebeckplatz Gr. Ulrichstr. 51

Sie verlieben die schönsten Stunden dieser Woche in unseren beiden Theatern.  
Zwei wunderschöne — zwei ganz grosse Spielpläne!

## So küßt nur eine Wienerin!

In diesem Kus liegt alle drin, drin liegt der Sonnenschein, drin liegt der Wein!  
Da's ist aus seiner Gurt heraus die Lippen sind in Wien zu Haus, die küssen nicht aus Spielerei, das ist das Herz dar!  
Drei köstliche Liebesgeschichten, ein letztes und ernstes Volksstück aus Wien, der Stolz der Lieder, von Liebe, Lust und Leid im Drollenstuck des Wiener Walzers.  
Hauptrollen: Werner Fochler, Gusto Brant, Jack Mylang-Milaz, Erna Werona, Evi Eva, Tuddy Bill, Carl Buss u. a.  
Auf der Bühne: Etwas ungewöhnlich Schönes!  
**Mama, Walkers-London**  
**Original-Academy-Girls**  
Mit dieser weltberühmten Attraktion servieren wir unseren hochverehrten Besuchern eine der köstlichsten Delikatessen dieses Orients, eine einzigartige, glanzvolle Truppe ausgesuchtester Fräulein, die in jeder Hinsicht von Leben sprühend.  
Das Beste was es gibt! **Charme - Anmut - Kunst - Grazie.**  
Nur unter ganz guten Bedingungen war es zu möglich, obige Truppe für Halle zu verpflichten.  
Diese Besetzung ist keine Preiszahlung! Nur 100000. Kommen sofort gute Plätze! Der Andrang ist gewaltig.  
— Beginn Werkstage 4 Uhr. Sonntage 3 Uhr. —

Das ideale Liebespaar des Films!  
**Vilma Banky** bezaubernd, süß, eine Vision! ehemalige Partnerin von Rudolf Valentino.  
**Ronald Colman** uns längst verehelicht, trau aus seinen großen Filmrollen vor: Die weiße Schwester bis zu „Blutbrüder schaft“.

## König Harlekin

Ein Traum von Glück nach dem gleichnamigen deutschen Bühnenwerk von Rudolf Lothar.  
3 Akte! 4 Akte!  
Ein herrlicher Film, der uns mit seinem wechselvollen Reigen seinen tausendfachen Variationen fesselt und brennt! Einer der ganz wenigen Filme, denen wir unser ganzes Herz schenken.

## Das Sprechrohr der Welt

Wir stören kurz ein ge Krücken: Das ist, rund heraus, das der vollkommenste aller Filme. Wer ihn nicht sieht verliert etwas — unverständliches. New York (The World). Ein Film der von Anfang bis Ende voll Spannung ist. Einer der schönsten Filme, die ich je sah.  
... Bezaubernd (Chicago Tribune).  
Vilma Banky vortrefflich — Ronald Colman ...  
Berlin (12 Uhr Mittagszeitung). Acht Monate dauerten die Vorbereitungen in diesem Film, vier Monate die Aufnahme.  
Über 1000 Szenen wurden gedreht und Negativmaterial von 80.000 Meter Verbrauch, von denen 3000 Meter für den Film gebraucht wurden.  
Der abwechslungsreiche bunte Teil bringt viel Humor, Sport, Mode, Attraktionen.

## Wintergarten

Maadeburger Straße 66  
Morgen Sonntag, den 6. Mai, im Spielersaal großer  
**Gesellschaftsball!**  
Zum Tanz spielt die **Kapelle Franzendorf**  
Halle's beliebteste Jazz-Kapelle.

## Bergschenke

Perle des Saletates  
Morgen Sonntag und abends  
**erstklassiges Künstler-Konzert**  
Eintritt frei!  
Von jetzt ab findet auch jedes Montag nachm. **Konzert statt.** H. Rieke.

## Baumblüte

Die schönsten Wege der  
**Baumblüte**  
haben begonnen.  
Ein ständiger Gastgänger zu und zu, lobend, noch werden die  
**Paul Ziegler**  
Gerechtheitsamt  
Bismarckstr. 62a, telefonisch (12) 2211.

## Ausflug zur herrlichen Baumblüte nach

**Gasthof Trebitz bei Wettin (Saale).**  
10 Minuten von Cisdwitzer Grund.  
Besitzer **Karl Kuckenburg.**

## Flügel u. Pianos

Grösste Auswahl  
Günstige Zahlungsbedingungen — Katalog kostenlos —  
**B. Döll,**  
Pfeifehaus Gr. Ulrichstr. 28

Der Zweck des Institutes ist, daß keiner Dein Geschäft verliert.

## Landesanstalt für Vorgeschichte

sonntag, d. 10. Mai, nachmittags 4 Uhr  
**Jahrselektion!**  
**MAI**  
Karten zu 2,-, 1,-, 0,50 RM ab Donnerstag, ab 12 Uhr Sonntagabends bis 12 Uhr beim Hausmeister.  
Vormittags 11 Uhr  
in diesem Film von der **Gleichschaltung**  
Karten zu 0,50 RM.

Gr. Steinstr. 64.  
Klass. **Doppel-Lasson**  
auswählbar  
**Possart-Band**  
Humor! Stimmung! Lust!

## Zoologischer Garten

Sonntag, den 6. Mai, 16 Uhr  
**Nachmittags-Konzert**  
des Steuer-Orchesters. Leitung: Obermusikmeister Karl Steuer. — 20 Uhr  
**Abend-Konzert**  
des Hall. Symph.-Orch. Lig. Benno Platz

Fertige Ihnen  
**am 29. M.**  
inkl. halbhohen Futter-  
zweiten modernen  
Anzug oder Mantel  
zu 100,-  
nach Ihrem  
genommen

## Maß

aus mitgebrachten  
Stoffen.  
Tadelloser Sitz nach neuesten Modellen  
Sorgfältigste Berücksichtigung  
jeder Figur.  
Vorm.

## Preussisch-Gödd. Klassen-Lotterie

Reue Einsätze! Umherführung 32  
gegenüber der Universität. Jede noch  
völlig. Der Staat. Lotterie-Einschreiber  
B. Ehrlich

## Stadt-Theater

Heute, abend  
20-22 Uhr  
**Hans**  
Sonnenschilders  
Hilfsfahrt  
Sonntag 11-13 Uhr  
Schubert-  
Morgensfeier  
19:00-20:00 Uhr  
Schubert-  
C-dur-Sinfonie  
Heraus Vorführung:  
Die Freunde von Saalman

## Eilweg kommt

nicht. Aber die  
**Hallischen Eilboten**  
besorgen alles.  
Büchsen- und Gedächtnis-Briefe in wenigen  
Minuten aus Halle. Telefon 21 132.

## Rolläden Jalousien

**Schaufens erlos**  
lernen und reparieren  
**Franz Rudolph & Co.,**  
Krausenstraße 16.  
Fernruf 22 105.

## Eisen- u. Betten

stahlmatt. Kinder-  
aberm. an Private.  
Kataloge 2000 frei.  
Eisenbahnfahr. Suhl (Thür.)

## Auswärtige Theater

Sonntag, 6. Mai.  
**Schaubühne**  
Schaubühne  
15 Uhr  
Karlheinz Tob.  
30 Uhr  
Gottschalk.  
Neues Theater  
19:00 Uhr.  
Die Boheme.  
Hilse Theater  
Schaubühne  
30 Uhr  
Carley's Lant.  
Lernhaus  
Schaubühne  
19:00 Uhr.  
Kannhäuser.  
Schaubühne  
Schaubühne  
Die Verführung  
des Diebes zu Emma

## Gelegenheits-dichtungen

über Ihr umgeben  
**Gottlieb Weiler**  
alle Verabreichung?

## Wöbel-Angebote

Spezialzimmer  
echt Eiche kpl. 800,-  
Sehr feiner  
echt Eiche kpl. 975,-  
Küchen  
170,-  
Nebenst.  
**Prederick Steckel**  
Halle, Schöneberg, 10  
Herrn  
Damm,  
straße 20B.  
Zahlungserleichterungen

## Lauter-Sprechapparate

von 45 RM. an  
Allenverkau  
**Piano-Liders,**  
nur Mittelstr. 17/18













die Güte für stark genug, den Sieg zu erringen. Heiner von beiden wird aber im Endspiel dem S. Z. S. E. gewachsen sein, so daß mit dem S. Z. S. E. als sicheren Sieger erwartet.

Von den beiden Seiten wird die Fahrt der Turnverein Ammendorf nach Raumburg zum Spiel

**T. S. Frießen-Raumburg - T. S. Ammendorf.**

Wir hatten diesen Kampf für vollkommen offen. Beide Mannschaften sind sich gleichwertig, so daß mit einem knappen Siege der einen oder der anderen Partei zu rechnen ist.

**T. S. Diemitz I. - S. Z. S. I.**

Der Turnverein Diemitz hat sich die präziseste erste Mannschaft der Mannschaft verdient. Sie werden sich für die Plätze 1 bis 4 zu entscheiden haben. Nach den letzten guten Ergebnissen der S. Z. S. E. zu rechnen wird mit ihrem höheren Siege.

Weitere Spiele am Sonntag.

G. Z. W. Halle II - T. S. Gröllwitz I; T. S. Frießen, Jantzen I - T. S. Neuröffen I; W. Z. S. Werleburg II - J. H. W. Halle I; T. S. Ammendorf (1. Jug.) - S. Z. S. I. (1. Jug.); T. S. Diemitz (1. Jug.) - G. Z. W. Halle (1. Jug.); G. Z. W. (2. Jug.) - T. S. I. (2. Jug.); W. Z. S. Werleburg (1. Jug.) - T. S. Neuröffen (2. Jug.); G. Z. S. (Knaben) - G. Z. S. E. (Knaben) und W. Z. S. Werleburg (Knaben) - T. S. Neuröffen (Knaben).

### Elbe-Saale-Gau (S. Z.)

Mit dem Schlagspielen beginnt am Sonntag die Sommerpiele des Elbe-Saale-Gaus. Die Entscheidung liegt, da der Vorkämpfer Hagerleben keine Werbung abgegeben hat, zwischen Aufp. S. Schürstorf und W. Z. S. Hagerleben. Das dortige Stadion, das Hagerleben folgt bereits am Sonntag um 16 Uhr losgeht. Schiedsrichter sind Wenzelstein, Stöckert und Geling, Könnert.

Die Volksturnmatten liegen ebenfalls in Götzen in einer sehr schönen Lage. Die ersten Elbe-Saale-Gau und Hagerleben-Saale-Gau im August in Hagerleben; Sonntag 10 Uhr. Zu gleicher Zeit findet die Vorkämpfer-Turne für Frauen für den Bezirk A (Hagerleben-Stadt) im Götzen Stadion statt.

Die Schiedsrichter-Vereinigung hält ihre Sitzung am Sonntag in Götzen ab. Die ersten Elbe-Saale-Gau Sommerpiele sind den Regeländerungen der S. Z. für Handball.

### Auscheidungskämpfe des Kreises III e in Dessau

Das Meldeergebnis zu den Auscheidungskämpfen des Kreises III (S. Z.) in Dessau am 13. Mai ist ausgeschrieben; insgesamt sind für die 250 Mann im 1. und 2. D. 20 Mann zum Kampf der Männer allein 45 (28 Frauen in Höhe nur zugelassen werden). Der 10-Kampf weist nur 8 Meldungen auf, obwohl 10 für Höhe vorgesehen sind. 5-Kampf der Männer: 78 (26); 9-Kampf der Männer: 25 (7); 5-Kampf der Frauen: 35 (11); 7-Kampf der Frauen: 42 (20); 4-Kampf der Frauen: 20 (13). Die Meldungen sind in der Vereinsturnhalle und auf der eigenen Zettelkarte des S. Z. 61 Dessau fest.

# Mitteldeutscher Rundfunk.

## Die Eröffnung der Röhre Preisa

Die Internationale Preisausstellung Köln 1928 (Preis), eine Schau aller auf das Feld der Technik, der Kunst und ihrer Verwirklichung, der Wissenschaft, der Industrie, der Medizin und Gesundheitspflege, wie sie in solcher Vollständigkeit und Reichhaltigkeit noch niemals gezeigt wurde, öffnet am Sonntag, den 12. Mai, ihre Pforten. Der Eröffnungstag von 11 bis 12.15 Uhr wird von der Mirag übertragen werden.

Ein Gruß der Röhre-Präsidenten im Rundfunk. Wieder fährt sich das Material auf der Wartburg, jene frohen Tage in unserer heillosen, sagenumwobenen Heimat im Thüringer Wald, die jetzt hinabstürzen auf das junge Grün der Wälder. In den ersten weißen Blütenmeer. An diesen Festtagen soll ganz Mitteldeutschland durch den Rundfunk teilhaben. Als Vorkämpfer für den Sonntag, den 11. Mai, 20.15 Uhr, der hervorragende Göttinger Gelehrte und Literaturhistoriker, Prof. Dr. Friedrich Neumann über den Deutschen Minnefang. Am Sonntag, den 12. Mai, folgt dann von 14 bis 16 Uhr die Liebertragung des Festkonzertes aus dem antiken Theater von Athen von 1841 und Richard Wagner. Den 13. Mai wieder der Sohn des großen Meisters, Siegfried Wagner. Schluß ist die Röhre-Sopranistin Claire Kupfer. Mitwirkende: die Weimarer Staatskapelle.

Tagung für Rundfunk. In den Tagen vom 7. bis 9. Mai findet in Berlin eine Tagung für Rundfunkwissenschaftler statt, die durch den Rundfunk-Komitee des Reichspostministeriums, Staatssekretär A. D. Dr. Weidmann, und Staatssekretär Kammerers für den Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung gemeinsam eröffnet werden wird und bei der vor einem großen Kreis von Wissenschaftlern, Rundfunk- und Rundfunk-Redakteuren die verschiedenen Aufgaben, wissenschaftlichen, technischen und musikalischen Aufgaben des Rundfunks erörtert werden sollen. Die ersten Beschlüsse auf diesen Beschlüssen werden die in Betracht kommenden Fragen ausführlich behandeln und zum Teil durch interessante Berichte erläutern. I. A. wird den Teilnehmern an der Tagung Gelegenheit gegeben werden, die Originalaufnahmen eines Aktes einer Oper im Göttinger Stadttheater mit der unmittelbar darauffolgenden elektrischen Liebertragung desselben Aktes über Drahtleitungen in den Vortragssaal verfolgen zu können. Das genaue Programm der Tagung ist beim Reichsinstitut für Erziehung und Unterricht, Berlin W 85, Postfach 2112, zu haben, wobei auch Anmerkungen zur Tagung bis zum 20. April noch reichlich werden können. Die Teilnehmerkarte kostet 10 RM. Wir werden zu dieser Tagung einen Bericht erstatten (S. Z. 2. Schrifft.).

Eröffnung von Gleichstrom-Rundfunksendern. Nachdem Vorarbeiten des Reichspostministeriums (Telegraphentechnisches Reichsamts) mit dem gleichzeitigen Betrieb mehrerer Sender auf verschiedenen Wellenlängen aufgegeben sind, werden von der Deutschen Reichspost betriebsmäßige Versuche mit dem Gleichstrom-Rundfunk angefangen. Das Reichspostministerium hat die Eröffnung eines Zwischen senders für Gleichstrom-Rundfunk in Stettin und Wodburg genehmigt. Derzeit ist geplant, im Osten oder Nordosten Berlins ebenfalls einen Zwischen sender für Gleichstrom-Rundfunk zu errichten, um die Empfangsverhältnisse in diesen dichtbesiedelten Gebieten, in denen die Teilnahme am Rundfunk noch zu wünschen übrig läßt, zu verbessern. Der Plan, in Berlin-Grünow einen weiteren Zwischen sender zu errichten, werden soll, werden als Träger für die Mittelwellen-Sender, im hohen freilebenden Hochspannungsbereich. Für den Westbereich der Rundfunk-4-KW. Berlin werden nach Durchführung dieser Maßnahmen, also einer der beiden 4-KW-Sender in Berlin-Grünow auf einer Hauptwelle (wie bisher) und die Zwischenstation in Stettin, Wodburg und Berlin C. auf einer Nebenwelle (die jetzige Stettiner Welle 239,2 Meter) betrieben werden.

# Wettkämpfe auf der Aischenbahn

## In Halle und Werleburg

Sehr ermutigend ist der Beginn der Aischenbahn-Jahreswettkämpfe gerade nicht. Knappe 100 Teilnehmer von 11 Vereinen sind für Halle gemeldet; Werleburg und Geisetal bringen mit sieben Vereinen fast die gleiche Zahl von Teilnehmer auf die Aische wie die Großhild-Geisetal. Ein besonderer Minderwertig ist im fünften Wettkampf von R. F. 98 und Werleburg; von S. Z. 98, als einzigen Vertreter einer Aischenbahn, hätte man eine größere Beteiligung erwarten können. Öffentlich macht die Qualität der Leistungen den Mangel an zahlreicher Beteiligung wieder wett. Man darf gespannt sein, wie die einzelnen Teilnehmer, unter denen sich doch Namen von Rang befinden, durch den Winter gekommen sind und wie dies auf der Aischenbahn auf der Straße sich in der Reihenfolge zeigen werden.

Der Wettlauf nach Hagen v. f. 98 sehr gute Kräfte am Start zu haben, mit denen er in den Sprintstrecken den Wägen und Springen sicher die Spitze halten wird, während S. Z. 98 in den Mittel- und Langstrecken das beste Material heranzubringen wird. Es läßt sich eine ins Einzelne gehende Voraussage bei Beginn der Saison nicht treffen, doch bringen die Namen der Teilnehmer für sich interessante Hinweise. Bei 98 kamen hervor: Wägen, Gebel, Orlow, Hähnel, Stabenow, Hofmann, Hepler, Rabe, Ota, Oms, Gies, Kornfein, Grömmel, Solzhammer. Von 98 interessieren am meisten: Henning, Meising, Schramm, Bars I. II, Trofack, Gelsen, unter denen sich doch Namen von Rang befinden, durch den Winter gekommen sind und wie dies auf der Aischenbahn auf der Straße sich in der Reihenfolge zeigen werden.

Die Wettkämpfe beginnen demnächst 9.30 Uhr auf der in vorzüglicher Verfassung befindlichen Ober-Wohn- und sind bis Mitte beendet. Anmeldungen finden die Wettkämpfe für Werleburg und das Geisetal in Neuröffen statt.

### Helene Wills kommt nicht!

Die amerikanische Tennis-Meisterin Helene Wills hat aus Paris ein Telegramm geschickt, demzufolge sie krankheitsbedingt den für den 5. und 6. Mai geplanten Tennis-Turnierkampf gegen Deutschland nicht beitreten kann.

Das den Deutschen Tennisbund eingegangene Telegramm lautet folgendermaßen: „Meine schwere Erkrankung hat sich auf einer Promenade entwickelt. Mein Arzt, Dr. Deurange hat mich das Spielen als für mich gefährlich verboten. Ich behaupte nicht, in der Lage zu sein, in Berlin spielen zu können und sende das ärztliche Attest beifolgend. Ich bin furchtbar enttäuscht und überaus traurig, daß ich nicht kommen kann. Meine Rationierkarte.“

Wiß Anderen ist ebenfalls außerordentlich enttäuscht. Helene Wills.

**Helene Wills dänische Feldmeisterin**

Im Kopenhagener Stadion begannen Dänemarks Feldmeisterkämpfe mit der Damen-Tennisturnier. Die deutsche und englische Meisterin Helene Wills, Offenbach, mußte mit dem Start für die ersten Plätze ansetzen, da beide je 7 Siege und eine Niederlage aufzuweisen hatten. Die Offenbacherin gewann den Entscheidungsspiel mit 6:3 und erlangte damit den Titel einer dänischen Feldmeisterin.

### Suldbildungsfahrt für die Bremen-Flieger

Straßenfahrt des A. D. D. nach Bremen.

Es ist seitens des Automobilclubs von Deutschland geplant, die Befahrung der „Bremen“ bei ihrer Rückfahrt nach Bremen zu begrüßen und in Anerkennung der ersten Opfernüberquerung von Dieren nach Weiten die Teilnehmer für die Mitglieder des Automobilclubs von Deutschland nach Bremen zu veranlassen. Bei dieser Gelegenheit soll mit den Mitgliedern des A. D. D. die vom Führer der „Bremen“ vom Mailänder Automobilclub als Suldbildung der italienischen Automobilisten gelegentlich der Tourenfahrt Mailand-Genève übertrafene goldene Medaille überreicht werden.

Der heutigen Auflage liegt ein Prospekt der Firma W. Sahn, Verlagsbuchhandlung, Neubabelsberg bei Berlin, bei, worauf wir unsere Leser aufmerksam machen.

**400 verschied. Briefmarken 21,50 M.**

Katalogwert ca. 125.- M.  
(darunter 2 Raritäten im Wert von 100.- M.)

Eine Prachtansammlung von 67 Ländern, 9,50 M.  
im Katalogwert von 109,75 M.

Eine Gogenansammlung, 200 verschied. deutsche Originalbogen, 35.- M.  
Katalogwert 50.- M.

1000 versch. 3.- M. | 2000 versch. 4.- M.  
3000 versch. 2.- M. | 5000 versch. 75.- M.

**G. Runge, Halle (S.), Schillerstr. 56.**

## Wochenprogramm der „Mirag“

vom 6. bis 12. Mai

- Leipzig Welle 360,5; Dresden Welle 270,2.
- Montag, 6. Mai:** 8.00: Orchesterspiel; 9.00: Musikalische Nachrichten; 10.00: Nachrichten; 11.00: Wetterbericht; 11.30: Nachrichten; 12.00: Nachrichten; 12.30: Nachrichten; 13.00: Nachrichten; 13.30: Nachrichten; 14.00: Nachrichten; 14.30: Nachrichten; 15.00: Nachrichten; 15.30: Nachrichten; 16.00: Nachrichten; 16.30: Nachrichten; 17.00: Nachrichten; 17.30: Nachrichten; 18.00: Nachrichten; 18.30: Nachrichten; 19.00: Nachrichten; 19.30: Nachrichten; 20.00: Nachrichten; 20.30: Nachrichten; 21.00: Nachrichten; 21.30: Nachrichten; 22.00: Nachrichten; 22.30: Nachrichten; 23.00: Nachrichten; 23.30: Nachrichten; 24.00: Nachrichten.
- Dienstag, 7. Mai:** 8.00: Orchesterspiel; 9.00: Musikalische Nachrichten; 10.00: Nachrichten; 11.00: Wetterbericht; 11.30: Nachrichten; 12.00: Nachrichten; 12.30: Nachrichten; 13.00: Nachrichten; 13.30: Nachrichten; 14.00: Nachrichten; 14.30: Nachrichten; 15.00: Nachrichten; 15.30: Nachrichten; 16.00: Nachrichten; 16.30: Nachrichten; 17.00: Nachrichten; 17.30: Nachrichten; 18.00: Nachrichten; 18.30: Nachrichten; 19.00: Nachrichten; 19.30: Nachrichten; 20.00: Nachrichten; 20.30: Nachrichten; 21.00: Nachrichten; 21.30: Nachrichten; 22.00: Nachrichten; 22.30: Nachrichten; 23.00: Nachrichten; 23.30: Nachrichten; 24.00: Nachrichten.
- Mittwoch, 8. Mai:** 8.00: Orchesterspiel; 9.00: Musikalische Nachrichten; 10.00: Nachrichten; 11.00: Wetterbericht; 11.30: Nachrichten; 12.00: Nachrichten; 12.30: Nachrichten; 13.00: Nachrichten; 13.30: Nachrichten; 14.00: Nachrichten; 14.30: Nachrichten; 15.00: Nachrichten; 15.30: Nachrichten; 16.00: Nachrichten; 16.30: Nachrichten; 17.00: Nachrichten; 17.30: Nachrichten; 18.00: Nachrichten; 18.30: Nachrichten; 19.00: Nachrichten; 19.30: Nachrichten; 20.00: Nachrichten; 20.30: Nachrichten; 21.00: Nachrichten; 21.30: Nachrichten; 22.00: Nachrichten; 22.30: Nachrichten; 23.00: Nachrichten; 23.30: Nachrichten; 24.00: Nachrichten.
- Donnerstag, 9. Mai:** 8.00: Orchesterspiel; 9.00: Musikalische Nachrichten; 10.00: Nachrichten; 11.00: Wetterbericht; 11.30: Nachrichten; 12.00: Nachrichten; 12.30: Nachrichten; 13.00: Nachrichten; 13.30: Nachrichten; 14.00: Nachrichten; 14.30: Nachrichten; 15.00: Nachrichten; 15.30: Nachrichten; 16.00: Nachrichten; 16.30: Nachrichten; 17.00: Nachrichten; 17.30: Nachrichten; 18.00: Nachrichten; 18.30: Nachrichten; 19.00: Nachrichten; 19.30: Nachrichten; 20.00: Nachrichten; 20.30: Nachrichten; 21.00: Nachrichten; 21.30: Nachrichten; 22.00: Nachrichten; 22.30: Nachrichten; 23.00: Nachrichten; 23.30: Nachrichten; 24.00: Nachrichten.
- Freitag, 10. Mai:** 8.00: Orchesterspiel; 9.00: Musikalische Nachrichten; 10.00: Nachrichten; 11.00: Wetterbericht; 11.30: Nachrichten; 12.00: Nachrichten; 12.30: Nachrichten; 13.00: Nachrichten; 13.30: Nachrichten; 14.00: Nachrichten; 14.30: Nachrichten; 15.00: Nachrichten; 15.30: Nachrichten; 16.00: Nachrichten; 16.30: Nachrichten; 17.00: Nachrichten; 17.30: Nachrichten; 18.00: Nachrichten; 18.30: Nachrichten; 19.00: Nachrichten; 19.30: Nachrichten; 20.00: Nachrichten; 20.30: Nachrichten; 21.00: Nachrichten; 21.30: Nachrichten; 22.00: Nachrichten; 22.30: Nachrichten; 23.00: Nachrichten; 23.30: Nachrichten; 24.00: Nachrichten.
- Sonntag, 11. Mai:** 8.00: Orchesterspiel; 9.00: Musikalische Nachrichten; 10.00: Nachrichten; 11.00: Wetterbericht; 11.30: Nachrichten; 12.00: Nachrichten; 12.30: Nachrichten; 13.00: Nachrichten; 13.30: Nachrichten; 14.00: Nachrichten; 14.30: Nachrichten; 15.00: Nachrichten; 15.30: Nachrichten; 16.00: Nachrichten; 16.30: Nachrichten; 17.00: Nachrichten; 17.30: Nachrichten; 18.00: Nachrichten; 18.30: Nachrichten; 19.00: Nachrichten; 19.30: Nachrichten; 20.00: Nachrichten; 20.30: Nachrichten; 21.00: Nachrichten; 21.30: Nachrichten; 22.00: Nachrichten; 22.30: Nachrichten; 23.00: Nachrichten; 23.30: Nachrichten; 24.00: Nachrichten.
- Montag, 12. Mai:** 8.00: Orchesterspiel; 9.00: Musikalische Nachrichten; 10.00: Nachrichten; 11.00: Wetterbericht; 11.30: Nachrichten; 12.00: Nachrichten; 12.30: Nachrichten; 13.00: Nachrichten; 13.30: Nachrichten; 14.00: Nachrichten; 14.30: Nachrichten; 15.00: Nachrichten; 15.30: Nachrichten; 16.00: Nachrichten; 16.30: Nachrichten; 17.00: Nachrichten; 17.30: Nachrichten; 18.00: Nachrichten; 18.30: Nachrichten; 19.00: Nachrichten; 19.30: Nachrichten; 20.00: Nachrichten; 20.30: Nachrichten; 21.00: Nachrichten; 21.30: Nachrichten; 22.00: Nachrichten; 22.30: Nachrichten; 23.00: Nachrichten; 23.30: Nachrichten; 24.00: Nachrichten.

## Bildfunk...

Wie lange wird es noch dauern, bis in jedem Heim eine heute ein Radio-Empfänger - über der Bildfunk-Apparat steht, der durch drahtlose Bild-Übertragung erst die technische Vervollendung des Rundfunks bringt? Über alle Fortschritte auf diesem Gebiet wie auch über viele andere interessante Dinge erzählt (jedem verständlich) die größte Fachzeitschrift Der Deutsche Rundfunk, der überdies allwöchentlich sämtliche ausführlichen Programm aller in- und ausländischer Sender bringt. Hoffe Sie, Monatsheft RM 2.- Man bestelln am besten beim Postamt oder einer Buchhandlung. / Probiert gerne amnest von Deutschen Rundfunk, Berlin N 24

**Zeit Moderne Anlagen Mende**

Netzanschlussgeräte: C. F. Ritter,  
Radiohaus Leipziger Turm, Leipziger Str.,  
Antennenbau und Reparaturen schnell und billig.

# Börsen und Märkte

## Holländische Börsen

Zinsen: leicht befristet.

Bank, 5. Mai. Von Amsterdam gemeldet: Die 1 Prozent und 3/4 Prozent Banknoten sind gefordert, für die angelegten Aktien beinahe keinerlei Nachfrage. Am Bergwerksmarkt gegen 100 Strikingsball 2 Prozent an. Wasser lag 5/8 Prozent niedriger im Angebot. Ammerdinger Papierfabrikation gemeldet 5 Prozent, bleiben jedoch bei diesem Kurs noch angeboten. Von nicht gemeldeten Befragten: 3/4 Prozent für den Export, 1/2 Prozent bei Reapertierung 3/4 Prozent gemeldet. Gottfried Immer gemeldet bei geringem Umsatz 3/4 Prozent. Von sonstigen Bieten konnten Engelhardt Brauerei 10 Prozent anbieten, Scherplauer 100 Prozent an 1 Prozent an. Von Baudermeten befand Intersie für 1/2 Prozent, die 8 Prozent höher waren.

Table with columns for various goods and prices, including items like Glas, Zucker, and Mehl.

Table with columns for various goods and prices, including items like Mehl, Zucker, and Mehl.

Table with columns for various goods and prices, including items like Mehl, Zucker, and Mehl.

Table with columns for various goods and prices, including items like Mehl, Zucker, and Mehl.

Table with columns for various goods and prices, including items like Mehl, Zucker, and Mehl.

Table with columns for various goods and prices, including items like Mehl, Zucker, and Mehl.

Table with columns for various goods and prices, including items like Mehl, Zucker, and Mehl.

Überlegungen war aber die Grundtenor nicht unzufrieden, weil andererseits erneut größere Auslandskäufe in den letzten 5 bis 6 Tagen zu sehen waren. Die Hausmärkte sind nicht unzufrieden, weil in diesen Märkten mehrgewichtige Auslieferungen befristet. Nach Festlegung der ersten Stufe wurde die Forderung allgemein fest, zumal man mit einer bevorstehenden Preisrückbildung rechnete und beobachtet haben sollte, daß internationale Kapitalmärkte an der Spitze dieser Reaktionen und damit im Berlin Anlieferungen waren. Auch die 30-tägigen über Verkauf ganzer Aktienpapiere befristet. Die 30-tägigen über Verkauf ganzer Aktienpapiere befristet. Die 30-tägigen über Verkauf ganzer Aktienpapiere befristet.

Table with columns for various goods and prices, including items like Mehl, Zucker, and Mehl.

Table with columns for various goods and prices, including items like Mehl, Zucker, and Mehl.

Table with columns for various goods and prices, including items like Mehl, Zucker, and Mehl.

Table with columns for various goods and prices, including items like Mehl, Zucker, and Mehl.

Table with columns for various goods and prices, including items like Mehl, Zucker, and Mehl.

Table with columns for various goods and prices, including items like Mehl, Zucker, and Mehl.

lautein 1-3 Markt höher, für Meisen fehlt oder weiter die Kaufkraft, während besonders bei Meisen und Meisen. Die 30-tägigen über Verkauf ganzer Aktienpapiere befristet.

Table with columns for various goods and prices, including items like Mehl, Zucker, and Mehl.

Table with columns for various goods and prices, including items like Mehl, Zucker, and Mehl.

Table with columns for various goods and prices, including items like Mehl, Zucker, and Mehl.

Table with columns for various goods and prices, including items like Mehl, Zucker, and Mehl.

Table with columns for various goods and prices, including items like Mehl, Zucker, and Mehl.

Table with columns for various goods and prices, including items like Mehl, Zucker, and Mehl.

Table with columns for various goods and prices, including items like Mehl, Zucker, and Mehl.

## Berliner Devisen-Kurse

Table with columns for various goods and prices, including items like Mehl, Zucker, and Mehl.

## Getreide und Produkte

Table with columns for various goods and prices, including items like Mehl, Zucker, and Mehl.

## Die

Table with columns for various goods and prices, including items like Mehl, Zucker, and Mehl.

## Industrie- und Handelskredit in Morgenblatt

Table with columns for various goods and prices, including items like Mehl, Zucker, and Mehl.

## Berliner Börse vom 5. Mai 1928.

Alle Gewäh für Hörerlein.

Table with columns for various goods and prices, including items like Mehl, Zucker, and Mehl.

## Moderner Bürobedarf

„Mercedes“-Schreibmaschinen, -Rechenmaschinen

für Handel Aug. Wedy & Söhne

H. Seipke

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X19280502-16/fragment/page=0011

DFG



# Unterhaltungs-Beilage

## Excelsior

Roman

von Georg Freiherrn von Ompteda

11

„Gut!“ tönte es hinter ihm. Ernst Gedanken irrten zur Genz zurück. War sie beim Tanz? Wer hielt sie umfaßt? In ärgerlicher Wut nutzte er doppelt seine langen Beine.

Endlich standen sie an der ersten Kletterstelle, durch Eisenklammern zur leichten Treppe gemacht. Aufmerksamkeit erforderte sie dennoch, und der junge Führer bat um die Erlaubnis, seinen Hauptmann ans Seil nehmen zu dürfen. Der meinte freundlich:

„Sie haben gar nicht zu bitten. Am Berge ist der Führer Vorgeföhrt. Geben S' mir das Seil!“

Während sie es umlegten, blickten sie den Gang hinab, den sie durch Wald und Krummholz heraufgestiegen, und siehe da, dort unten in der Tiefe schaukelte Lichter.

Dennoch gönnten sie sich eine Rast, denn sie waren schon drei und eine halbe Stunde gegangen. Dann nahm der Führer Laterne und Pickel in die rechte Hand; sich mit der linken haltend, kletterte er auf Eisenleiter empor. Als sie darauf dicht hintereinander auf Eisentritten, in Schrittweite in den Fels getrieben, über eine glatte, steilgestellte Niesenplatte, das Brett, geheizen, schritten, lag der Abend vergessen hinter ihm wie die dämmernde Tiefe, über der sie schwebten.

Auf einem Büchel mitten im Felsengrund der Zugspitzwände setzten sie sich zum Frühstück. In den kleinen, dunklen, lederfesten Blättern großer Alpenrosenbüsche und letzter Vogelföhren flimmerten Taupropfen. Wo sich auf der Schuttbalde ein Stein gelöst, hing an glühender Eiszapfen in dem Loch. Aber die beiden, warm vom Steigen, spürten nichts von der Kälte des Herbstmorgens. Sie blickten auf zu den brauenden Nebeln, hinter denen die Niesenwandspitzen, die Niesenköpfe ragten wußten. Unter ihnen tönte das Klirren von Bergstöden und Ernsts Ehrgeiz brannte. Er wollte den Weg suchen.

Der kleine Marglercher, allein von Staublawinen gespeist, die zu Winter- und Lenzzeiten in den Kessel stürzten, war tief ausgeapert und so glatt, daß, als er steiler zu den innersten Gerandwänden der Zugspitze ansetzte, Ernst mit wenigen Schlägen Tritte hieb. Immer suchten seine Augen dabei rechts an der Wand den Einstieg. Mählich bog er scharf ab; die Handkluft ward übertreten. Jetzt sahen sie unten kleine, lächerliche Menschenlein, die nicht vorwärts zu kommen schienen. Der Hauptmann, das Glas am Auge, zählte:

„Eins, vier, zwei Führer. Jegerl, vorn eine Dame. Na, Sturm, weiter! Das weibliche Geschlecht darf uns net beschämen!“

Im gleichen Augenblick fühlte Ernst die Genz gleich aufweisender Dual in seinen Sinnen. Er stieß den Atem vor sich hin, als wollte er das Bild fortwischen. Erst als die leichten Felsen steiler wurden, blickte er zu seinem Begleiter, und wie sie eine Platte luftig an Eisenklammern überwand, straffte er das Seil.

„Geh's, Herr Hauptmann?“

Er sah ein gebräunt, lachendes Gesicht:

„Macht mir großen Spaß! Aber halten S' das Seil net so fest!“

Er stand über der Platte, keuchend von ungewohnter Arbeit, den Rücken krumm, im Ausruhen auf den Pickel gestützt, den Ernst ihm besorgt hatte. Als sein Einjähriger mit Entschiedenheit sagt:

„Ich bin für Herrn Hauptmann verantwortlich!“ — wandte sich Herr von Herrnketten zur Tafel:

„Na, na hier geht's doch net ums Leben!“

Erstaunt beugte er sich zurück:

„Nessas, ist das tief!“

Und als sie weiter oben, nachdem sie eine Rinne überquert, auf plattig abwärtsgerundetem Bande sich niederließen, fragte der Hauptmann:

„Sagen S' mal, sind die Dolomiten sehr viel schwerer?“

„Herr Hauptmann, unfer Weg heute wäre in den Dolomiten sozusagen das tägliche Brot, darüber hinaus beginnt erst die eigentliche Kletterei. Wenn ich mich militärisch ausdrücken darf,

so ist es ein Rangunterschied wie zwischen einem Gefreiten und dem kommandierenden General.“

Der Hauptmann lachte. Da sie aber unter sich ein bestimmtes Krachen an den Felsen hörten, windgetragene Menschenstimmen, Poltern, Rascheln und Nieseln von in Bewegung gesetztem Schutt, so brachen sie wieder auf.

Die Herbstsonne besprühte die Berge mit Goldstaub und umzeichnete alle Grate der Höllentalspitzen mit Feuerrändern. Nebelstreifen ruhten noch in den Tiefen der Täler, die sich öffneten mehr und mehr bei jedem Schritte hinan. Der Himmel war wolkenlos, nur der Höhebene zu stand ein Dunst, wie er über großen Städten zu liegen pflegt, gleich dem Deckel eines Sarges.

Sie querten ein Drahtseil, das von den Felsen herunterlief: das Vligabel des Münchener Hauses. Und wie die Stunden kamen, die Stunden gingen, lag nichts mehr über ihnen. Als sie die Köpfe über die graue Felswand ins Freie hoben und am Kreuz des Ostgipfels standen, fauchte der Atem der großen Höhen sie an.

Den Grat entlang eilten sie, vom Sturmblasen nicht umgeworfen zu werden, zum nahen anderen Gipfel, auf dessen gewaltigen Kamm das Münchener Haus aufsaß, mit Drahtseilen überspannt, gleich einem gefesselten Luftschiff.

Darinnen am Tische kam ihnen die Ruhe der unbewegten Luft fast seltsam vor. Der Hauptmann bestellte zu essen für beide:

„Ich bitt' Sie, mein Gast zu sein!“

Sie waren allein in dem länglichen Raum, der etwas hatte von einer Wirtstube mit breiter Behaglichkeit. Das Feuer knisterte, und draußen klagte der Wind, gebrochen an den Stahltauen, die das Haus sicherten. Sie sprachen von der Vergahrt. Ernst, dem sie wie ein Spaziergang erschien, hörte des bescheidenden Steigers stolze Freude über das, was ihm gelungen.

Die Wirtschafterin brachte einen Kasten voll Ansichtspostkarten. Beide schrieben. Ernst: Frau Doktor Willig und ihrem Mann, ein kurzes Gedeknen. Dann Gelinef: Vergheil dem fernem Kameraden, der dieses Jahr den Pickel nicht führte, weil er als Herausgeber eines neuen Blattes sein Glück versuchte. Endlich, wie sollte es anders sein: Mutter. Zum erstenmal fand er nicht gleich Worte für sie. Nun er der Verantwortung für ein anderes Menschenleben ledig war, stand das Bild der blonden Genz wieder vor seinen Sinnen. Da nahm er den Bleistift, und bei seiner zarten, schlanken Mutter Hilfe suchend, der große, starke Flügelmann der Leiber, schrieb er neben das Bild des Münchener Hauses:

„Eben meinen Hauptmann über Höllental auf Zugspitze geführt. Gott sei Dank Weg nachts gefunden. Abstieg: Wiener-Neustädter Hütte — Gibsee. Liege bis Sonnabend noch: „Wirtshaus auf der Oeb, Marschquartier Krünn, Oberbaiern“. Wunderbares Erlebnis dort. Nur mündlich, sobald zurück. Sei nicht böse, Mutter.“

Dein

Ernst.

Die beiden hatten schon gegessen, da erschien müdes Herdenbock der Tiefe, in Umschlagerbüchern und Zugspitzeln; die eine ein nidendes Blumenbeet auf dem roten Strohdach. Gab das ein Schwitzen und Schwätzen, einen Höhenstolz! Sie versicherten, die Zugspitze von der Knorrhütte sei denn doch nicht ohne Gefahr. Vor allem aber wollten sie trinken, trinken, trinken! Nachdem der Durst gelöscht, der elende Leichnam behaglich sich gestreckt, sank unter dem Einfluß des schützenden Daches ihre Hochachtung vor dem Berge immer tiefer; jetzt waren sie sogar bereit zum Gibe abzu steigen und, als sie erst etwas gegessen hatten, gar ohne Seil.

Und wieder öffnete sich die Tür. Vergessener kamen. Eine voran mit Ruhaugen und braunem Gelock. Ernst wußte es im Augenblick: Hinterbärenbad. Doch sie ließ ihm das Herz nicht klopfen. Hatte die Genz sie — freilich längst vergessen — ver-dunkelt? War sie verändert in dem einen Jahr? Die Löcher in Strähnen aufgegangen, nicht mehr gartenbiegig schien sie

Als vor dem ... Die Zeit ...

ihn, und als sie sich just am Nebentische niederließ, die Arme aufgestemmt, sah er: die Nadel schwarz, die Finger schmutzig vom Fels, vom Pidel, von den Eisenflammern. Und er hatte es doch nicht wahrgenommen an der Genzi arbeitsiharten Händen? Wunderjames Menschenherz! Wie er nun gar am vierten Finger einen breiten, goldenen Reifen blitzen sah und den Begleiter wiedererkannte: den festen Führerlosen, dem sie die nassen Gamsledernen gespannt, auch er mit dem blühenden Ring, da hätte Ernst fast laut gelacht. Er tat es aber nicht, sondern er nahm die Karte an Mutter und schrie dazu: „Denke Dir, die aus Hinterbärenbad sitzt mir gegenüber. Ist's aber nicht, von der ich Dir erzählen will. So alt ist sie geworden! Ja, wie die Zeit vergeht!“

Und er legte sein junges, braungebranntes Gesicht in düstere Falten.

Der Hauptmann hatte inzwischen mit denen am Nebentisch ein Gespräch begonnen. Ernst hörte bescheiden zu. Aber durch einen dritten ward er hineingezogen: der Bruder der jungen Frau, der in Hinterbärenbad an der Tischede gezeichnet. Er fragte nach Gelinek. Ein paar Studien zeigte er, während des Aufstieges vom Höllental hingeworfen. Noch anderes stand in dem Buch, Ernst ebenso bekannt: die Plattenpitzen, die Schüsselfarbspitze. Und solche Liebe lag in dieser Kunst, und solche Liebe auch in des jungen Münchener Malers Worten, daß Ernst Sturms bestimmte Liebe zu den Bergen in dem Maler künstlerische Sehnsucht ward. Kindern gleich erzählten sie einander von Familie, Haus und Heim. Nur eine Schwester besah ein jeder, aber dem Maler hatte das Schicksal beide Eltern gelassen. Alles fand sich zusammen, daß sie sich plötzlich die Hand reichten über den Tisch, sie wollten sich wiedersehen in München. Sie tauschten Karten.

Auf dem Wege den Grat hinab, dann über Schroffen und Hänge zum Eissee, küßte Ernst das Jünglingsglück keimender Freundschaft. Was wußte er von dem anderen? Ihm schien dennoch: alles.

Als der Hauptmann nach viestündigem Gang über Geröll und durch rauschenden Wald fragte, wer jener gewesen, mit dem Sturm gesprochen am Tisch, gab er zurück:

„Mein Freund! Kunstmalers aus München!“  
Erst da brannte ihn die ungelesene Karte in der Tasche. Aber was tat es dazu wie der Freund hieß? Die Höflichkeit gleichen Erglühens für ein hohes zitterte in seinem Herzen, und in der Unverderbtheit des Jünglingsgeföhles war das blutpeitschende verlebte Mädel in der Od verblichen wie vor reinerem Licht.

Am Eissee wartete der Wagen, den der Hauptmann bestellt. Angsichts Deutschlands höchstem Berge, sahen sie am Wasser und blickten über den herblichen Wald mit dem Grün seiner Tannen, dem Braun weiskender Lärchen hinauf zu der riesigen Mauer von hohen Kalkfelsen, die rot brannte in der sterbenden Herbstsonnenglut. Dort oben waren sie gewesen! Dort oben wieder einmal, wo alle häßlichen Gedanken wesenlos wurden, angesichts der Größe der Natur.

Die Felsgipfel verblaßten zu grauen Wällen. Nur noch der Himmel stand in lodernem Feuer, bis er sich wandelte zum rötlichen Blau weiskender Alpenweiden. Dann erloschen die Farben. Gringelb, gleich dem ernstigen Angesicht einer Leiche starrte der Weltraum herab, ward aschfahl, sank in Nacht. Und von der lichtlosen Kuppel über dem Berg stand blinnte einsam der Abendstern nieder, zudend, ein schweres Augenlid, das sich nicht öffnen mag.

Den jungen Bergsteiger lockte er nicht, als er mit seinem Bergesfahrnen, nun wieder Vorgesetzten, durch die schweigende Nacht fuhr. Der Hauptmann war eingeknickt mit höhenbrennendem Gesicht. Ernst aber dachte an den neuen Freund, mit dem er in die Berge gehen würde, denn das hatten sie einander versprochen: mit ihm und Gelinek. Zu dritt, der besten Zahl für zerklüfteten Kletterer.

Wo sie fuhrten, in Garmisch und Partenkirchen, blühten Lichter auf, klang Ritherspiel und Fuchhu. Dann ward es wieder still, die Mittenwalder Straße hinan. Der Himmel fladerte in Sternenpracht. Immer weiter schwand die Zugspitze dahin. Sie hielten an der Od. Der Hauptmann reichte dankend die Hand, und als das Fußgelenk verklungen, blieb Ernst noch lange stehen, auf den Pidel gestützt, und starrte zum Haus, aus dem kein Lichtschein fiel, darin nichts sich regte.

Er setzte sich auf die Bank, unter der gelbbraunen Linde wo die leeren benetzten Krippen standen. In ihm schwebte ein Nachklang der Bergesherrlichkeit und das tiefe Glück, auf dieser Erde zu sein, die so Herrliches trug wie alles, das er heute wieder gesehen.

Er dachte an Mutter. Von Seltsamen hatte er ihr doch geschrieben, daran er immerfort denken müsse? Lag es nicht hinter ihm? Er schlich ans Hofior; nur angelehnt knarrte es kaum. Dann löstete er sich den Gang zu seinem Zimmer, leise, leise, keine Menschenseele zu werden.

Sah aber die Genzi nimmer wieder, nicht heute und nicht morgen.

Kein war seine Seele, und doch mochte er Mutter nichts jagen. Da kam, nun er den Noß des Bürgers wieder trug, der alte Drang über ihn, der einst Wüher in die Wüste getrieben, den Naturmenschen erzeugt: der Trieb, der Stadt voll Verweichlichung und Verderbnis zu entfliehen. Als ob die Anfechtung ihm nicht genah just in den Bergen, auf der Od, tief im Alpenwalde. Aber das lag im Tal, sprach es leise zu ihm, und wie einst Sidharta der Zunderprinz hinausgezogen in die Wildnis, floß Ernst Sturm in die Brenta, wo unter Dolomitenriffen kahle Schutthalden niedierzogen und in Madonna d. Campiglio schon die Lüden der Gasthofszimmer sommermüde sich geschlossen hatten. Keine Jithier flurte hier, kein Lieb klang von den Felswänden halte kein Juchzer wider. Wo war das Heer der Jäger, Kaiser, der Holzjuchter hin? Wo die Herrlichsten grüner Matten, deutschen Bergwades quellenrauschende Pracht? An den Straßen standen nicht breitgelagerte Höfe mit leuchtendem Verputz und frischgemalten Fensterläden, mit blinztenden Scheiben, der Laube im Garten, der Bank unter klüsterndem Emdenbaum — nem: verfallene Hütten, rauchgeschwärzt, zerbrochene Holzriegel auf dem Dach, scharten sich ängstlich zum Dorf. Süidliche Lässigkeit, welscher Schmutz reckten sich mit Armut die Hände. Zerlumpfte Kinder saßen auf der Gasse zwischen gadernen Hühnerzoll und starrten die Bergsteiger an aus den schwarzen Glutaugen, die ungewaschenen Mäulchen zum Vettelgruße öffneten.

Ernst und sein Freund Thomas Holzer, der Maler, leuchten schwerdepakt zum Rifugio della Toza. Tagelang haupfen sie dort oben. Auf Wandern und Geröll lagen sie im Schein der Sonne. Sie ruhten auf dem harten Firn der Vedretia della Toza, wie im weichen Daunennett. Auf dem Gipfel der Cima di Brenta schlief Ernst den Schlaf des Bergsteigers, während der Freund eine Studie malte, und vom Crozzon zurückkehrend, streckten sie sich auf der Cima Toza in eine Vuchtung des Schnees, windgeschützt, die Nacksäde unter dem Kopf, und blickten zum remen Kesther empor, der über ihnen stand, gleich einer Riesenglocke blaungelauenen Panzerstabes. Erst das Drohen der Nacht an dem kurzen Herbsttage und die nahgewordenen Hosenböden schreckten sie auf.

Aber dann waren sie wieder fleißig, und jeden Tag lagen Gipfel und Türme ihnen zu Füßen, bis endlich, trotz aller Sparsamkeit, der Mundvorrat zu Ende ging. Nur noch die Guglia di Brenta blieb, und mit dem letzten Zwiebad, ein paar Stüd Juder, zwei Tafeln Schokolade ward denn das Meisterkletterstück der Brenta angegangen.

Ernen Augenblick, als sie aus dem Massodi herausstiegen, zudten Ernst Zweifel durch das frohe Herz. Nicht, ob er es wagen dürfe, diesen prallen, nadelgleichen Turm anzugreifen, der in doppelter Höhe von Mutters geliebtem Kölner Dom unnahbar aus der Scharie emporstoh, aber er dachte an den Freund. Denn Thomas Holzers junges, glates Gesicht, um das die braunen Lockenhaare wehten, ward starr vor Schreck:

„Das ist die Guglia? Da sollen wir hinauf?“  
Dann aber lächelte er:

„Die halt i mit a paar Strich' fest, aber erst, wenn wir wieder herunten sind!“

Damit warf er den Rucksack ab und zog die Kletterstiehe an. Die Beschreibung der Erstersteiger in Kopf und Tasche, begam eine stumme, leuchtende Arbeit. Schwer fing es an, schwerer schien es zu werden, doch das stolze Gefühl: in seiner Hand lag eines anderen Menschen Leben, steigerte Ernsts Können, daß er den abweisenden Turmbau überwand, als habe er ihn längst gekannt. Mauerhaken und Seiringe fand er wieder jener verwegenen Innsbrucker Kletterer, Doktor Otto Ampferer und Karl Berger, die deutscher Mut und deutsch: Kraft zuerst hinaufgeführt, nachdem welsche Führer und Kletterer an den grauenollen Wänden die Föhne sich ausgeblissen. Die langen Arme rechte er leichter denn jeder, der kleiner gewachsen, zu hochliegenden Griffen; auf den Keisten freilich ragte sein großer Fuß weiter hinaus, nur mit dem Ballen rubend; und am Sitzrat schien er freier stehen zu müssen in seiner Höhe, als sein Freund, der niedriger über dem Boden ging. Dann aber lam die graufig glatte Schlufwand. Mit weitgrästenden Beinen suchte er in Ankerstellung Halt, verfeilte sich, das Kinn einbohrend, in winzige Mulden, klemmte die Hand in schmächthigten Rit, aber eine zu morsche Platte, um die er gegriffen, wankte, und eben konnte er noch den Zeigefinger in eine Höhlung bohren, einem Nilloche an einer Bretterwand gleich, als das breite Ingetüm kippte und fiel. Vergebens suchte Ernst es mit dem Knie aufzuhalten. Nur noch:

„Stoan!“ schrie er, und die Wände der Brenta alta gaben in dumpfem Hall den Warnungsschrei der Kletterer wieder. Ernst horchte mit ruhenden Lungen: nur sein Herz hörte er pochen, und in den Ohren rauschte das Blut. Endlich: Aufschlag, Prasseln und Verrieseln — das Geschoß war in der Tiefe zerföhelt. Aber immer noch kein Ruf des Freundes? (Fortsetzung folgt.)

# Sturz in die Elefantengrube

Afrikanische Skizze von Susanne Tornwaldt.

Scharfe, blendende Strahlen gerreizen das Mattgrau und Bartroja der Morgendämmerung hinter dem östlichen Abfall des Kilimandjaro. Die Sonne ist da.

Ziellos gehe ich von meinem Berg hinab in das verlockende, immer geheimnisvolle Bori, durch flammenspitzen Eisal, durch Mimosenbüsche und Dornen, zwischen den vielen Termitenbergen hindurch. Überall dort, wo die Elefanten in der Nacht spazieren gegangen sind. Das tue ich nicht etwa, um sie zu verfolgen, sondern weil es so hübsch bequem ist.

Da tauchten rasch hintereinander eine Reihe flüchtiger Erscheinungen in meinem Gesichtsfeld auf. Ich kniee hinter einem Bait-a-bit-Busch nieder, um das reizendste Schauspiel zu erleben, das man sich denken kann: drei Buschböde und eine Swalla Antilope spielen zwischen den Termitenhäufen Greif.

Seitwärts schimmert der Nibo leuchtendweiß im Frühlicht. Jenseits der Steppe blauen die Kareberge. Nahe vor mir dieses entzückende Spiel. Es ist eine der Stunden, in denen Afrika bewegend schön ist. Ich liebe es! Ich sehe den reizenden Antilopen zu und bin glücklich.

Shaitan nennen die Neger das böse Prinzip. Wir nennen es Teufel, und es kommt auf dasselbe heraus. Meine stille Freude ist dem Shaitan zuwider. Er hockt hinter mir und raunt: „Du hast noch niemals ein Swalla geschossen!“ Das Swalla springt vor, äugt wie ein Spitzbube um die Ecke nach seinen Kameraden, läßt die großen Laufschere spielen. Wie verheert starre ich auf das gelbe Fell und die Prähörner. Riehe das Gewehr ein. Schieße. — Der Shaitan lacht. Während des Abziehens erseht in jagendem Spiel ein Buschbod das Swalla. Er bricht zusammen, springt auf und ist in zwei angstvollen Fluchten fort.

Ich wünsche mich selbst zum Teufel. Doch damit ist nichts gewonnen. Ich beschleße anstatt dessen das Einzige zu tun, was mir als Sühne bleibt: Nachzugehen und mein armes Opfer mit anständigem Fangschuß zu erlösen. Obwohl der Keritand sagt, daß der Plan wenig aussichtsreich ist.

Die Fährte führt zum Fluß. O weh — unzählige Fährten stehen in den Fluß hinein und hinaus. In den Eriodendren und alten Baobabs sitzen familienweise die Tumbiliäffchen, schnattern und schwingen sich an den Palmenblättern über das rauschende Wasser, worin ich mißtrauisch nach den Stilaugen der Krokodile spähe, während ich abwechselnd an den Ufern nach dem Eindrud eines geschleppten Hinterlaufs und nach den Blutropfen an Boden und Busch suche. Ich kämpfe mich durch Rhönixpalmen hindurch. Auf ihren dunklen starren Blättern glänzen sie und da die kleinen, rostrotten Fledern, denen ich folgen muß. Am hohen Ufer entlang, unter Euphorbien und Affenbrotbäumen hin, die sich um höhlenreiche Felsen gruppieren, hinein in den Busch, der in der Glut der hochsteigenden Sonne zu zittern und zu schwingen scheint, als wolle er in Flammen ausbrechen.

Mit allen Sinnen klammere ich mich daran, die Fährte nicht zu verlieren. Was ist Müdigkeit und dörrende Glut gegen die Leiden des armen Geschöpfes, das ich aus sonnigem Morgenpiel gerissen und zu der Qual dieses brennenden Tages und den Schreden der Nacht verdammt habe!

Ganz plötzlich, zauberhaft steigt ein grünes Märchen aus braunen Dornen und gelbem Elefantengras. Die Wiese und der Quellsumpf liegen vor mir. Zarte, schwankende, goldgelbe Blüten. Weiße Blütenbüsche auf den kleinen Inseln im Sumpf, der den Himmel seltsam blau-schwarz spiegelt. Sonne, Stille, Blütenbüsche — und viele, viele Büffelstapfen. In der zitternden Luft schwirren blaue Fliegen. Es ist Mittagzeit. Ich will einen Augenblick ruhen — einen Augenblick — —

Als ich aufwache, steht die Sonne tief. Aber — meine Haare iräuben sich. Eins, zwei, drei, vier Büffel — lieber Himmel, wie viele eigentlich? — treten gemessenen Schrittes aus dem schmalen Tor des Pfadausganges auf die Wiese.

Es ist idyllisch, aber sehr, sehr ungemütlich, und ich winde mich liegend geräuschlos in den Busch, mit den Füßen voran. Durch grünes Gras, Dornen, gelbes Gras. Plötzlich — der Shaitan führt heute das Regiment — inacht es unter mir, ich will mich an etwas festhalten. Das gibt nach, und ich verschwinde mit Gewehr und Grasbüschel auf dem Grund einer Elefantengrube.

Ein Elefant ist groß, und die Grube, die ihn fangen soll, pflegt tief zu sein. Die sorgfältig geglätteten Wände sind im Regen und Sonnenschein wie Stein geworden. Ich habe mir beim Herabfallen den Fuß verstaucht und das Buschmesser bei den Büffeln vergessen. —

Es kann nun mancherlei geschehen. Ein Löwe kann kommen oder ein Leopard, und er wird im Vertrauen auf seine unver-

stachten Füße keine Gefahr darin sehen, ein wenig herunter zu springen. Ein Elefant mag des Weges ziehen und, der kleinen Öffnung in der Grasbedeckung nicht achtend, mir unfreiwillig Gesellschaft leisten. Auch wäre es denkbar, daß eine Schlange ihren langen, glatten, grünen Leib an der Wand herabringelt — — — Vielleicht kommt überhaupt niemand, außer den kalten Nächten und glühenden Tagen, die mich dann bald nicht mehr interessieren werden. Und ganz am Ende erscheint möglicherweise einmal ein schwarzer oder weißer Mensch, der in die alte Elefantengrube hineinzieht und zu seinem Erstaunen einen doppelten Filzhut, ein Gewehr und eine verborrente Europäerin darin erblickt. —

Ein Sonnenstrahl hat sich mir nach in die Grube verirrt, klettert aber eilig wieder an die Wand hinauf, an der ich mit Gewehrkolben und Fingernägeln arbeite. Es ist nichts als ein kleiner Zeitvertreib. Als ich ihn aufgebe, ist der Sonnenstrahl längst verschwunden. Der Himmel löst sich von Blau zu Gold, von Gold zu Rosenrot, von Rosenrot zu Grün. Nun weiß ich, daß der Meruerg weißensfarben vor dem letzten düsterroten Streifen im Westen steht . . .

Berühmter tadeln ihr Abendlied, wie helle und dunkle Kastagnetten. Affen schnattern. Der süße kleine, immer unsichtbare Vogel pfeift sanft, unendlich liebevoll „Peeterbüüüülo — peeterbüüülo“, und die Tauben rufen, klagend in ganzen, halben, geschöntel Takten, „Du-du-du . . .“. Ich betrachte den Orion, der gerade über dem Durchbruch seines Gürtel anzugewunden beginnt, und denke an den unerlösten Buschbod. Wir haben nur die gleichen Ängste zu erleben — und fast dünkt mich die ewige Gerechtigkeit ein wenig übertrieben.

Da reißt ein Ton mich hoch. Ein Klang, der wie vom Himmel in diese schwarze Stunde fällt: der dumpfe Klang einer Negertrommel.

Himmel! Sind nicht nur Löwen, Schlangen, Grubenwände, Büffel und allenfalls der Orion in der Nähe? Eine überwältigende Menschenliebe ohne Ansehen der Farben erfüllt mein Herz.

Die Goma schlägt nicht zum Tanz. Gellendes Geschrei begleitet ihren dumpfen Rhythmus. Die Neger vertreiben Hundesaffen, vielleicht auch Elefanten oder Büffel aus ihren Maisfeldern. Ich stimme von Herzen mit ein. Ja, ich glaube, die größte Elefantenherde würde vor meinem Lärm die Flucht ergreifen. Aber er steigt erfolglos zwischen den Käfigwänden zum Orion empor. Dabei rattert unausgesetzt die Trommel. „Mbali lakini taribu“ würde Marundas fromme Negerdiplomatie sagen: weit, aber nahe. Ich hebe meine Büchse hoch über den Kopf. Der Schuß schreit in die Nacht: Hilfe! Drei-, viermal, Nacht und fernes Lärm zerreißen: Hilfe! Dann wird es still. Ich horche. Ein paar Trommelschläge. Stille.

Von Zeit zu Zeit sagt die Büchse: Hier! Dann wehen Klangfetzen durch die Nacht. Worte, Rufe. Ein Lichtstrahl fliegt oben durch gelbes Gras, tanzt über den Rand, beleuchtet das bronzebraune Gesicht. „Anafanja nini, Memfahib?“ fragt eine weiche dunkle Stimme. „Was machst Du da?“

„Anafanja ohfu — ich habe Angst“, sage ich der Wahrheit gemäß. „Und nun hilf mir hinaus!“

Musa heißt er und ist Moslem. Wäre ein anderer durch die Nacht gekommen? Aber er sagt: „Amri ha muungu.“ (Es ist alles Gottes Wille.) — „Amri ha muungu“, sagt er mir, läßt mich auf seinen breiten Rücken und trägt mich zu en Säuten im Maisfeld. Voran Musa mit Laterne, Gewehr und einem Lied von fünf Tönen, das den Text vertont: „Löwe, gehe weit fort, und friß bitte jemand anders!“

In dieser Nacht schlafe ich auf Bibi Tamaas Strohmatten. „Tamaa“ heißt „die Sehnsucht“. „Frau Sehnsucht“, ist das nicht hübsch? Musa aber erzählt ihr mit spitzbübischem Gesicht und sammetweicher Stimme, er habe eine „Bibi tembo“ mitgebracht, eine Frau Elefant, denn er habe sie in der Niego ha tembo gefunden.

Negerspitznamen hatten. Ich wollte, er hätte mich in einer Löwenfalle gefunden.

## Die tägliche Frage

**Frage:** Warum sagt man zu einem betrunkenen Menschen anderntags: er hat den Kater oder Katzenjammer?

**Antwort:** Der Ausdruck Kater oder Katzenjammer ist der Studentenprache entlehnt. Er wurde gegen 1850 aus dem Worte Katarh gebildet. Katarh himmieder, eine Form der Erkältung, ist griechischen Ursprungs und bedeutet wörtlich: Herabfluß.

## Das neue Buch

Der Stadtpfeifer und andere Geschichten von W. G. Mehl. Mit 4 farbigen und vielen schwarzen Bildern von Billy Bland. Für 11-15jährige.

Klaus Störtebeker. Erzählt von Wilhelm Lobjien. Mit 4 farbigen Bildern von Ludwig Eberle. Für 10-15jährige.

Zur Reichstagswahl. Eine erläuterte Ausgabe des Reichswahlgesetzes und der Reichstimmordnung, wie sie soeben der Ministerialrat Heinrich von Jan in München bei J. Schweizer Verlag, München (Berlin W. 8, Behrenstraße 7) herausgab, wird den Behörden, Wahlvorständen und Parteiorganisationen willkommen sein. Preis 2,40 Mark. Die Anmerkungen sind kurz gefaßt, lassen aber kaum eine Zweifelsfrage unbeantwortet.

Germanische Kultur in der Urzeit. Von Bibliotheksdirektor Professor Dr. G. Steinhausen. 4. neu bearbeitete Auflage. Mit 14 Abbildungen im Text. (Aus Natur und Geisteswelt Band 1005). Geb. 3 R.-M. Verlag von W. G. Deubner in Leipzig und Berlin 1927. — Steinhausens Buch, eine allgemeinverständliche Darstellung des Stoffes, dabei aber mit streng wissenschaftlicher Zuverlässigkeit und auf Grund sorgfältiger Quellenforschung geschrieben, gibt ein klares, abgerundetes Bild von dem Kulturzustand der Germanen in der Urzeit, d. h. hier zur Zeit ihres frühesten Auftretens in der Geschichte. Doch auch die neueren Ergebnisse der vorgeschichtlichen Forschung sind keineswegs übersehen. Die Darstellung, die nicht nur einen Bildauschnitt gibt, sondern auch die Entwicklung der verschiedenen Kulturstufen aufzeigt, arbeitet neben den einzelnen sachlichen Gesichtspunkten auch die zeitlichen klar heraus.

## Die neue Zeitschrift

Westermanns Monatshefte. Mai-Heft. Preis 2 Mark. Verlag Georg Westermann, Braunschweig. — Die Mai-Ausgabe dieser prachtvollen Familienzeitschrift enthält wieder, wie gewohnt, überaus vielseitiges und farbenfrohes Text- und Bildmaterial. Von den zahlreichen interessanten Aufsätzen möchten wir als ganz besonders beachtenswert hervorheben: Die Betrachtung über Mühlenindustrie mit dem Titel „Vom Steinmörser zur Grobmühle“, dann die Klauderei Kurt Vocks über Anselm; weiterhin den Artikel über das „Berliner Aquarium“ von Paul Tipper, begleitet von prächtigen Aquarellen, sowie den Beitrag zur Lebenskunst von Prof. Dr. Fritz Köhler unter der Überschrift „Abhärtung des Körpers und der Seele“. In der Mai-Ausgabe der „Westermanns Monatshefte“ beginnt außerdem der neue Roman „Jorintenthal“ von Irmgard Spangenberg. Nicht unerwähnt mag auch der mit reichem Ansichtsmaterial versehene Artikel über Frühlings- und Sommermoden von Claire Patet bleiben.

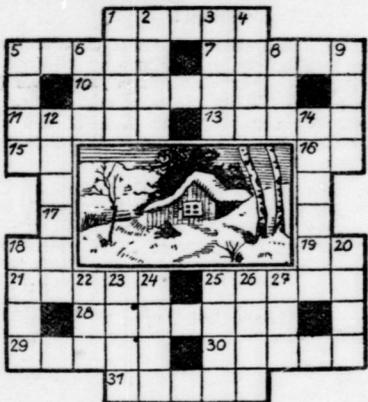
Neue Musik-Zeitung. Ernst Klett Verlag in Stuttgart. — Die Hefte 11 und 12 nehmen nachdrücklich Bezug auf die Gegenwart. Vor Beräuberlichung musikalischer Feiern warnt Kölsch in „Schubert-Gelächte“. Im übrigen ist der Ton gestimmt auf Hugo Wolfs 25. Todestag und die Verlegerlösung „Brahms frei“. Auch die Neuen, wie Honegger und Kurt Weill, werden in der für die „Neue Musik-Zeitung“ charakteristischen fesselnden Weise berücksichtigt. Außerdem spricht August Halm über seine Entwicklung, seine Schriften und seine Musik. Die Notenbeilage ist eine Sonata von Alexander Zemlin und eine Arie aus „Echerz, List und Rache“ von Bellesz. Unberücksichtigte Bilder von Hugo Wolf und das Facsimile einer Schubert-Handschrift ergänzen den reichen Inhalt beider Hefte.

# Rätsel.

### Bilderrätsel.



### Kreuzworträtsel.



Wagerecht: 1. Deutscher Fluß, 5. Deutscher Dichter, 7. Nordischer Dichter, 10. Art der Malerei, 11. Stodwerk, 13. Gundeart, 15. Ägyptischer Sonnengott, 16. Abkürzung für Altes Testament, 18. Zusage, 19. Fürwort, 21. Pflanzenteil, 25. Mädchenname, 28. Gewürz, 29. Ital. Stadt, 30. Fläche, 31. Fluß in Frankreich.

Senkrecht: 1. Er rungenschaft, 2. Nährmutter, 3. Gesangs-  
stück, 4. Fluß in Spanien, 5. Heftiges Verlangen, 6. Griechischer  
Buchstabe, 8. Form von sagen, 9. Nagel, 11. Fürwort, 12. Chem.  
Körper, 14. Teil des Grundstücks, 17. Mulde, 18. Kogel, 20. Vor-  
trag, 22. Englisches Getränk, 23. Mädchenname, 24. Fischprodukt,

25. Kohleprodukt, 26. Teil des Weinjocks, 27. Englischer Untertan, 28. Französischer Artikel, 30. Fürwort.

(j rechnet als i).

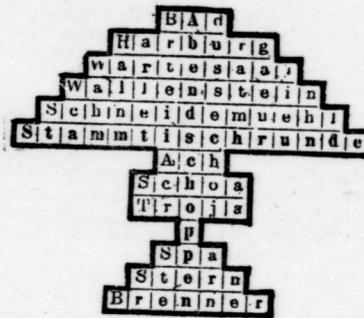
### Silbenkreuz.

1	2
3	4
5	6
7	8

1-2 Körperorgan, 1-3 Stadt in Deutschland, 3-2 Gerät des Ritters, 3-4 Forstmann, 4-2 Handwerker, 5-4 Komponist, 5-3 Wild, 3-1-6 Sagen gestalt, 6-4 Tierart, 6-3 deutscher Fluß, 1-6 Fluß in Rußland, 6-7 Radteile, 5-7 Nutzpflanzen, 3-7 empornehmen, 1-7 Dajein, 6-8 Befestigungsmittel, 5-8 Richtschnur, 3-8 Philosph, 7-8 Gassenjunge.

### Auflösungen aus der vorigen Rätsel-Ecke

#### Rätselaufgabe „Die Lampe“.



Die senkrechte Reihe ergibt

Abendschoppen,  
den die

Stammtischrunde  
regelmäßig macht.

Wirkung.

Terrier — Reiter.

Gut und besser.

Spargel — Spargelb.

Bilderrätsel.

Auge um Auge, Zahn um Zahn.